

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rhein und die Rheinlande

dargestellt in malerischen Original-Ansichten

Von Mainz bis Köln

Lange, Ludwig

Darmstadt, 1855

Salzig.

[urn:nbn:de:bsz:31-54427](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54427)

Werke würde mehre Millionen kosten. Der Prinz von Preußen hat die Ruine für 2000 Thaler ankaufen lassen. Vielleicht wird sie nun zum Theil wieder in baulichen Stand gesetzt. Sehr bedeutend sind die noch vorhandenen unterirdischen Gewölbe und Kasematten. Die Ruinen bestehen aus einem runden und einem sechseckigen Thurm, ferner einem großen Gebäude, das früher die Kirche gewesen und der Länge nach gegen den Rhein gerichtet ist. Es bestand aus einem großen gewölbten Saal, mit sechs weiten Fenster-Öffnungen, neben denen mit Goldbuchstaben die Namen von 12 Heiligen zu lesen sind. Die Aussicht aus dem Borderturm auf St. Goarshausen, die darüber gelegene alte Rattenburg, das Dorf Patersberg, das Forstbachtal und die benachbarte Gegend ist sehr schön. Gegen das Grindelbachtal liegt ein sehr starker umgeworfener Thurm. Die drei Thorbogen, unter denen der Weg in das Innere der Feste führt, sind noch erhalten. Zwischen dem zweiten und dritten ist eine 50 Fuß hohe, 75 Fuß lange und 60 Fuß breite Kasematte, aus welcher man durch einen kleinen Eingang in andere unterirdische Behälter gelangt. Gegen den Rhein, wo hart an der Straße ebenfalls eine große Kaserne stand, soll ein unterirdischer Weg geführt haben, der wohl verschüttet sein mag. Um den Rheinfels zu besuchen, wendet man sich an den Eigenthümer des oben erwähnten Landhauses, von welchem legten eine schmale hölzerne Brücke über den Weg in die Ruine führt. Eine leichte Krümmung des Rheins um den Hunerberg, am rechten Ufer, durch eine ziemlich freundliche, wenn auch nicht besonders offene Gegend.

Maus, eigentlich Thurmberg oder Deurenburg genannt. Erzbischof Boemund von Trier erbaute sie gleichzeitig mit den übrigen Festungswerken Wellmichs und nannte sie Peterseck. Wann sie ihren Namen verändert, weiß man nicht. Kuno von Falkenstein, auf ihr 1362 mit den erzbischöflichen Insignien bekleidet, wohnte und starb hier, nach seiner Abdankung im Jahr 1388. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts kam sie als Lehen wieder an Nassau. Man ersteigt die Burg in 20 Minuten. Sie besteht aus einem 100 Fuß hohen runden Thurm, mit schönen angehängten Eckthürmchen auf der Hinterseite, 4 oder 5 Nebenthürmen, bedeutenden Vorder- und Hintergebäuden, einem schönen Vorsprung mit Zinnen und Fenstern gegen das Thal, einem riesigen Schornstein-Sibel gegen den Rhein und einer großen, starken, den gewaltigen Bau umschließenden Ringmauer.

Salzig, mit 950 Seelen, in einer offenen, sehr freundlichen Ge-

gend. Der herrliche Kirchgarten, welcher diesen Ort und das auf der Höhe gelegne von 400 Individuen bevölkerte Dorf Weiler oder Kapweiler umschließt, ist in der schönen Jahreszeit außerordentlich reizend und kontrastirt sehr malerisch mit dem ernstn Grün der Nußbaum-Haine am rechten Ufer. Der Kirschenertrag ist hier so beträchtlich, daß manches Jahr davon die Einnahme sich auf mehr als 6000 Thaler beläuft. Die bei weitem größte Ausfuhr dieses Artikels ist nach dem Niederrhein. Die auf der Höhe gelegne kleine Kirche von Salzigt ist aus dem 15. Jahrhundert und hat, außer einem ziemlich roh gezimmerten Delberg, nichts bemerkenswerthes. Hinter dem Dorfe beginnt das Salzbornerthal, das sich $1\frac{1}{2}$ Stunden lang zwischen dem Bogelskopf und den Bogelsbergen hinanzieht. Die darin befindliche Salzquelle, welche dem Thale und Dorfe ihren Namen gegeben, ist zwar in einen Behälter gefaßt, wird aber, ihres geringen Gehalts wegen, nicht ausgebeutet.

Bornhofen, ehemaliges Kapuziner-Kloster, und seit Anfang des 15. Jahrhunderts bis vor einigen Jahrzehnten stark besuchter Wallfahrtsort, ein von dem weißen Kapenthurm überragtes Quadrat. Die Marien-Kirche, welche schon 1289 stand und eine wunderthätige Madonna enthält, ist noch zu gottesdienstlichem Gebrauch bestimmt, aber das 1679 entstandene und 1803 aufgehobene Kloster hat sich in ein Gasthaus „zu den Brüdern“ verwandelt. Der hübsche Nebgarten, die schöne Nußbaum-Allee und die Häuser des gleichnamigen kleinen Weilers in der Schlucht sind freundliche Zugehörungen der Hauptgebäude. Durch das Thälchen führt ein einsamer Pfad nach Braubach, wodurch man eine Stunde abschneidet. Südlich von Bornhofen ragen auf dem zerklüfteten Felsen die Trümmer der Burgen

Sternberg und **Liebenstein**, die beiden Brüder genannt, empor. Von der ersten mehr nördlich gelegnen stehen noch drei viereckige Thürme und einiges Hausgemäuer; die letzte ist mehr zertrümmert und zeigt nur noch einen niedrigen Thurm und andres Mauerwerk. In und unter ihren Ruinen befinden sich zwei kleine bewohnte Hofgebäude, mit dem ganzen dem Freiherrn von Preuschen von und zu Liebenstein gehörig. Sternberg oder Sterrenberg war der Wohnsitz eines von den Bolanden abstammenden gleichnamigen, früh erloschenen Geschlechts. Eine der interessantesten Rheinsagen, deren Gegenstand jenem von den beiden Gräfinnen von Gleichen durchaus entgegengesetzt ist, hat ihren Schauplatz in diesen Burgen. Ein griechi-